



Chance Wohnen

Wohnen als Chance: Eine sichere Wohnsituation ist die Grundlage für Gesundheit, Bildung und soziale Integration. Gerade deshalb ist es mir persönlich sowie in meiner neuen Funktion als Geschäftsleiterin der Stiftung Domicil ein Anliegen, den Zugang zu bezahlbaren Wohnungen für alle Menschen zu fördern.

Denn leider müssen heute immer mehr Familien in beengten oder prekären Verhältnissen leben. Die Wohnungsknappheit trifft diejenigen besonders hart, die ohnehin schon mit sozioökonomischen Herausforderungen zu kämpfen haben. Im Interview mit Aline Masé, Leiterin der Fachstelle Sozialpolitik bei Caritas Schweiz (Seite 3), sprechen wir darüber, wie sich die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt vor allem für armutsbetroffene Menschen zuspitzt.

Auch die Geschichte der Familie Daba (Seite 2) zeigt eindrücklich, wie schwierig es geworden ist, ein dringlich grösseres und bezahlbares Zuhause zu finden – trotz enormem Engagement und jahrelanger Suche. Haben Sie für die Familie ein passendes Wohnungsangebot? Wir sind dankbar für jeden Hinweis.

Als Stiftung setzen wir uns mit aller Kraft dafür ein, dass Wohnen wieder zu einer echten Chance für alle wird. Wir danken Ihnen, unseren Partner:innen und Unterstützer:innen, für Ihre Hilfe.



Karin Beutler, Geschäftsleiterin

Wohnung gesucht

Die Familie Daba lebt seit Jahren auf engstem Raum. Trotz unermüdlicher Suche bleibt die passende Wohnung bislang ein unerfüllter Traum.

Text: **Fiona Muller**

Das knappe Wohnungsangebot in der Stadt Zürich belastet die Familie Daba schon einige Jahre. Seit sie 2021 in ihre jetzige 2-Zimmer-Wohnung in Schwamendingen gezogen ist, ist sie auf der Suche nach einer passenderen Wohnung. Bis jetzt leider ohne Erfolg. Für Herrn Daba wird es immer mehr zum Marathon: «Wir suchen immer nach Wohnungen, doch es kommen dauernd Absagen. Es ist schwierig, die Motivation für Bewerbungen zu behalten.»

Für die Familie ist die jetzige Wohnung eine Notlösung. «Sie ist viel zu klein für vier Personen», hält Frau Daba fest. Zu Recht, denn die beiden Kinder haben kein eigenes Schlafzimmer – und ein solches ist der grösste Wunsch der Familie.

Derzeit schlafen die Tochter und der Sohn im Wohnzimmer, also ohne eigenen Rückzugsort. Ein Zustand, der grosse Auswirkungen auf ihren Alltag hat. «Ich mache die Hausaufgaben immer auf dem Boden und habe keinen

«Wir suchen immer nach Wohnungen, doch es kommen dauernd Absagen.»

Raum, wo es ruhig ist, sodass ich mich konzentrieren kann. Ich finde es auch schwer für meine Schwester, dass sie auf dem Sofa schlafen muss», sagt der Sohn. Auch für die Tochter, die derzeit auf Lehrstellensuche ist, wäre ein ruhiger Rückzugsort wichtig, um Bewerbungen zu schreiben.



Ohne Hilfe eine passende und bezahlbare Wohnung zu finden, scheint nahezu chancenlos zu sein. Die Hoffnung ist nun gross, dass die Familie Daba mit der Unterstützung von Domicil bald in eine grössere Wohnung ziehen kann. «Für uns ist wichtig, dass wir gut an unsere Arbeitsorte kommen. Wir sind aber sehr offen, auch in andere Quartiere zu ziehen, wenn wir dafür eine Wohnung mit genügend Platz haben.» Beide Eltern sind berufstätig und arbeiten als Reinigungsfachkräfte. Eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist essenziell für sie.

Können Sie helfen? Die Familie sucht eine **4-Zimmer-Wohnung für maximal 2000 Franken inkl. Nebenkosten** in der Stadt Zürich. Die Stiftung Domicil übernimmt die Solidarhaftung im Mietvertrag. Für ein Wohnungsangebot von Ihnen wären wir sehr dankbar!

Vielen Dank für Ihr Wohnungsangebot an: Marc Ulli, Tel. 044 245 90 25 oder vv@domicilwohnen.ch

Wenn Wohnen zum Luxus wird

Steigende Mieten treffen nicht alle gleich. Aline Masé, Leiterin der Fachstelle Sozialpolitik bei Caritas Schweiz, erklärt, warum Armutsbetroffene besonders unter der Wohnkrise leiden und welche Massnahmen jetzt nötig sind.

Interview: **Fiona Muller**

Menschen mit knappem Budget spüren die Wohnkrise besonders stark – weshalb?

Sie müssen im Verhältnis zu ihrem Einkommen in der Regel viel mehr fürs Wohnen ausgeben. Die Haushaltsbudgeterhebung des Bundes zeigt, dass Personen in den untersten 20% der Einkommensskala etwa ein Drittel für Wohnen und Energie ausgeben. Schaut man genauer hin, wird deutlich, dass

«Familien mit
geringem Einkommen
geben häufig
deutlich mehr für die
Miete aus.»

Familien mit geringem Einkommen häufig deutlich mehr für die Miete ausgeben. Generell gilt: In einkommensschwachen Haushalten geht der Lohn fast ganz für Fixkosten wie Wohnen, Energie, Krankenkasse, Kommunikation sowie Lebensmittel und Mobilität weg. Bei der Wohnungssuche kommen noch die nicht finanziellen Aspekte hinzu: Diskriminierung wegen Schulden, Betreibungen, Sozialhilfebezug oder Herkunft.

Was sind «prekäre Wohnsituationen»? Welche Folgen haben sie für die Betroffenen?

Darunter versteht man Zustände wie Überbelegung, also zu viele Personen in zu wenig Zimmern, eine schlechte Wohnqualität wie etwa mangelhafte Isolierung, Schimmel, Lärm und fehlender Aussenraum sowie die Angst vor Wohnungsverlust. Das verursacht

enormen Stress, besonders bei einkommensschwachen Menschen, die ohnehin unter dem Druck stehen, ihre Existenzgrundlage zu sichern. Studien zeigen, dass solche Bedingungen psychische Probleme verursachen oder verstärken können. Besonders Kinder leiden unter zu wenig Platz und fehlenden Rückzugsmöglichkeiten.

Wie könnten Armutsbetroffene auf dem Wohnungsmarkt besser unterstützt werden?

Eine Hürde ist das Mietzinsdepot. Es gibt bereits Wege, Wohnungsuchende hier zu unterstützen, etwa mittels eines städtischen Fonds oder Garantiescheinen. Auch rechtliche Hilfe in Mietfragen ist wichtig. Beratungsangebote zum Thema Wohnungssuche oder auch das Angebot der Solidarhaftung von Domicil können den Zugang zum Wohnungsmarkt vereinfachen. Ein weiteres Problem sind Besichtigungstermine am Nachmittag, die oft mit der Arbeit kollidieren. Wohnungsanbieter:innen könnten durch alternative Termine die Zugänglichkeit verbessern.

Welche Massnahmen sind dringend nötig, damit Betroffene spürbar entlastet werden?

Kurzfristig bleibt nur, die Menschen direkt zu subventionieren, wie es bei den Krankenkassen mit den Prämienverbilligungen gemacht wird. Das ist zwar lediglich Symptombekämpfung, aber dringend nötig, denn Hilfe in

zehn Jahren nützt heute nichts. Das Problem Wohnen betrifft heute schon Familien bis in den Mittelstand und wird in den nächsten zehn Jahren eine grosse sozialpolitische Herausforderung sein. Die langfristigen Veränderungen müssen politisch initiiert werden, beispielsweise mit einer aktiven Wohnbaupolitik von Kantonen und Gemeinden.

Zum Caritas-Positionspapier

«Wie die Lage auf dem Wohnungsmarkt die Armut verschärft»



Scannen Sie den QR-Code oder öffnen Sie die Online-Version [hier](#).

Aline Masé,
Leiterin der Fachstelle
Sozialpolitik bei Caritas Schweiz



Wir stellen vor: Karin Beutler

Mit Herz und Engagement für ein Zuhause für alle: Die neue Geschäftsleiterin im Interview.



Karin Beutler, Geschäftsleiterin

Was hat dich an dieser Position besonders gereizt?

Sehr vieles! Ich kann hier meine Lebensenergie, meine persönliche und berufliche Erfahrung gebündelt für den gesellschaftlich wichtigen Auftrag der Stiftung einsetzen. Daneben reizt mich unternehmerisch die ganzheitliche, komplexe Aufgabe.

Worauf freust du dich am meisten in deiner neuen Rolle?

Mich gemeinsam mit meinem Team und unseren Partner:innen für ein Zuhause für alle einzusetzen und damit einen Beitrag zu leisten für soziale Gerechtigkeit und Diversifikation bei Mieterschaften. Es ist schön, unseren Klienten Unterstützung und Sicherheit zu geben und damit eine solide Basis für ihre weiteren Lebensbereiche zu schaffen.

Was bedeutet Wohnen für dich persönlich?

Ein Zuhause zu haben – einen Ort des Entspannens, einen Rückzugsort. Wohnen ist für mich aber auch ein Ort des Geniessens, der Harmonie und Entfaltung. Das alles möchten wir mit Domicil möglichst vielen Leuten ermöglichen.

Immobilienpartnerin

Swiss Life Asset Managers verfolgt im Immobilienbereich einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz, bei dem neben Umwelt- und Governance-Themen auch soziale Aspekte berücksichtigt werden. Seit einigen Jahren pflegen wir daher eine Partnerschaft mit der Stiftung Domicil. Das Angebot der Stiftung überzeugt uns: Menschen mit erschwertem Zugang zum Wohnungsmarkt erfahren Unterstützung, indem ihnen gezielt Wohnungen vermittelt werden.



Paolo Di Stefano, Head Real Estate, Swiss Life Asset Managers, Switzerland

Ihre Spende ermöglicht die Chance auf Wohnen

Eine sichere Wohnsituation ist die Grundlage für Gesundheit, Bildung und soziale Integration. Unsere Wohnungssuchenden sind mehr denn je auf unsere Hilfe angewiesen.

Mit Ihrer Spende geben Sie Familien die Chance auf ein stabiles und würdevolles Zuhause. Vielen Dank, dass Sie unsere Arbeit mit Ihrem Beitrag unterstützen.



Spendenkonto

IBAN CH81 0900 0000 8730 9442 7
Postcheckkonto 87-309442-7



**Ihre Spende
in guten Händen.**